

Der Jubiläumskongress der Internationalen Frauen-Liga für Frieden und Freiheit

Autor(en): **Cusden, Phoebe E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **59 (1965)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-141031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Jubiläumskongreß der Internationalen Frauen-Liga für Frieden und Freiheit

Dreihundert Frauen aus manchen Ländern und von jedem Kontinent kamen in der letzten Juliwoche in Den Haag zusammen, um den 50. Geburtstag der Liga zu feiern, die 1915 daselbst gegründet worden war, aber auch um ihre Arbeit für das nächste halbe Jahrhundert und ihren neuen Einsatz für den Frieden und eine Welt ohne Krieg zu planen.

Die Kapelle Op Gouden Wieken, wo die Plenarversammlungen stattfanden, bot ein eindruckliches Bild — die Liga-Exekutive und Gastredner auf der blumengeschmückten Estrade und die Halle bis zum letzten Platz besetzt von Delegierten und Ligamitgliedern, während von der Galerie hervorragende Vertreter von befreundeten Körperschaften den Verhandlungen folgten.

Grüße von Gönnern und Freunden aus aller Welt wurden verlesen, wie zum Beispiel diejenige von Dr. B. R. Sen, dem Generaldirektor der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) der UNO, oder die Botschaft von Mr. John Douglas, ebenfalls von der FAO, der sein ganz besonderes Interesse den Fragen des landwirtschaftlichen Aufbaus und der Gemeinschaftserziehung in Entwicklungsgebieten widmet. Präsident Nkrumah von Ghana schickte durch zwei ghanesische Frauen, als persönliche Vertreterinnen, einen Sondergruß. Botschaften schickten ferner Präsident de Valera in Irland, Mrs. Vijaya Lakshmi Pandit, die an der Eröffnungssitzung hätte sprechen sollen, aber verhindert war, am Kongreß teilzunehmen, und schließlich Lady Kathleen Lonsdale, die britische Wissenschaftlerin, die eine zweimonatige Vortrags- und Kongreßtournee in Australien durchführt.

Das Hauptthema des Kongresses: «Einer Welt ohne Krieg entgegen» wurde in drei Kommissionen, unter Gesichtspunkten: 1. Politische und erzieherische Aspekte; 2. soziale und wirtschaftliche Probleme; 3. Menschenrechte, behandelt.

Einführende Vorträge hielten Professor Albert Rasker von der Universität Leiden, Dr. Sushila Nayar, Gesundheitsministerin aus Indien, Mr. Bayard Rustin, Direktor des A.-Randolph-Institute in Newyork, und Herr Hans Beumer vom Verband der Weltföderalisten. Alle ihre Referate boten Anlaß zu lebhaften und auf guten Kenntnissen beruhenden Diskussionen, die ihrerseits einen Niederschlag in weitblickenden Vorschlägen und entschiedenen Resolutionen fanden.

Vertragsentwurf über Nuklearwaffen

Gerade wie der erste Kongreß der WILPF Vorschläge für eine Weltorganisation machte, die dann in der Hauptsache im Statut des Völkerbundes ihren Platz fanden, so war es opportun, daß dieser

Kongreß einen Vertragsentwurf zur Nichtverbreitung von Nuklearwaffen ausarbeitete, der den Präsidenten der 18-Nationen-Abrüstungskonferenz (die jetzt in Genf tagt) zugestellt wurde.

Persönlicher Augenschein in Vietnam

Drei Mitglieder der WILPF, die eben aus Nord- und Südvietnam zurückgekehrt waren (Mrs. Annalee Stewart, Mrs. Lois Hamer und Mrs. Verdun Perl) gaben lebhaftes Schilderungen ihrer Reisen und der Interviews, die sie mit Regierungspersönlichkeiten, Militärpersonen, Kriegsgefangenen und mit dem «Mann auf der Straße» gehabt hatten.

Eine scharf gefaßte Resolution, die einstimmig angenommen wurde, forderte, daß erstens den Bombardierungen sofort ein Ende gemacht werde. Als nächsten Schritt verlangte die Resolution Feuereinstellung und eine Erklärung aller am Konflikt beteiligten Parteien und Regierungen, daß sie als Grundlage für die Beilegung der Feindseligkeiten die Prinzipien, die im Genfer Abkommen von 1954 enthalten waren, annehmen würden: das heißt, Rückzug aller fremden Truppen und das Recht der Vietnamesen, ihre politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse selbst zu bestimmen. Eine Annahme dieser Bedingungen sollte eine Konferenz aller Parteien mit Einschluß der Nationalen Befreiungsfront von Südvietnam wie auch der vietnamesischen Regierungen in Hanoi und Saigon ermöglichen.

Weltabrüstungskonferenz

«In der Überzeugung, daß keine ideologischen Unterschiede als Vorwand für den Ausschluß gewisser Staaten von den Schicksalsfragen der Menschheit dienen dürfen», beschloß der Kongreß die Empfehlung der Abrüstungskommission an die 20. Generalversammlung zu unterstützen, das heißt zu verlangen, daß eine Weltabrüstungskonferenz aller Staaten ohne Ausnahme einberufen werde — daß, weiter, eine solche Konferenz alle bis anhin gemachten Vorschläge prüfe — besonders diejenigen, die sich auf das Verbot der Massenvernichtungswaffen beziehen — daß eine solche Konferenz klare Leitsätze formuliere, konkrete Vorschläge abfasse und sich feierlich auf ein Abkommen verpflichte, das zu allgemeiner und vollständiger Abrüstung führt.

Chemische und biologische Kriegführung

Was die chemische, biologische und radiologische Kriegführung angeht, begrüßte der Kongreß den Vorschlag der Pugwash-Konferenz, der anstrebt, daß in verschiedenen europäischen Ländern Pionierunternehmen, die die Verminderung der Geheimhaltung wissenschaftlicher Forschung zum Ziel haben, etabliert werden. Der Kongreß beschloß, «daß die WILPF sich für eine UNO-Konvention einsetze, die von Mitgliedern und Nichtmitgliedern der UNO zu unterzeichnen wäre — und die alle Vorbereitungen für biologische, chemische und

radiologische Kriegführung *verbieten* und bestehende Lager *vernichten* würde».

Eine Resolution zur Situation in der Dominikanischen Republik zitierte die Nicht-Interventions-Klauseln der Charta der OAS, vertrat die Auffassung, daß die USA-Intervention in den innerstaatlichen Angelegenheiten einer andern amerikanischen Republik sich als großes Hindernis für den interamerikanischen Frieden herausgestellt hat — und stellte insbesondere fest, daß die Nicht-Interventions-Klauseln der OAS-Charta gröblich verletzt wurden, als am 28. April 1965 USA-Marinetruppen in der Dominikanischen Republik landeten; und ersuchte die USA-Regierung, die noch in der Dominikanischen Republik stehenden Truppen zurückzuziehen, so daß die Bevölkerung frei und ohne Druck von außen eine Regierung ihrer Wahl erküren kann.»

Phoebe E. Cusden, Redaktorin von «Pax et Libertas»

«Neue Grenzen» der Christenheit in der industriellen Gesellschaft

Macht man sich Gedanken über die Zukunft des Christentums in der industriellen Welt, so kann das einen doppelten Sinn haben: man kann diese Größe «Christentum», wie wir sie aus unserer Geschichte kennen, von außen betrachten und nach den Überlebenschancen für diesen Komplex aus Kirche und Gesellschaft, aus Glauben und Geist, aus Verkündigung und Tradition fragen. Prognosen dieser Art sind seit der Aufklärung immer wieder gemacht worden. Sie fielen meistens negativ aus. Man kann diese Frage aber auch von innen heraus stellen. Dann lautet sie: Für welche Zukunft ist die Christenheit im Glauben und Handeln, in Verkündigung und Sozialarbeit überhaupt gesandt und da? Für welche Zukunft und für wessen Zukunft trägt sie in ihrer Hoffnung und ihrem Handeln Verantwortung? Welche und wessen Zukunft sucht sie? Fragen wir so, dann hat die Frage nach der Zukunft des Christentums nicht die geschichtlichen Erscheinungsweisen der Vergangenheit und der Traditionen zum Muster, sondern den Sendungsauftrag seines Herrn im Ohr. Ob das Christentum eine Zukunft hat, das entscheidet sich dann nicht daran, ob es seine bekannten gesellschaftlichen Positionen wird halten können, sondern ob es die ihm von seinem Ursprung und Herrn in Aussicht gestellte Zukunft in einer sich wandelnden Welt wird glaubwürdig darstellen können. Allein um diese zweite Frage soll es uns gehen, denn man wird zugeben müssen, daß die Beantwortung der ersten Frage davon abhängt, ob die Christenheit die Kraft ihrer eigenen Hoffnung wiedergewinnt.

Wird in diesem Zusammenhang von der Christenheit gesprochen, so soll damit angezeigt sein, daß nicht nur die Kirche gemeint ist mit